

Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

Bezirks-Anzeiger

68. Jahrgang.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft Flöha, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Köhler in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von C. W. Köhler in Frankenberg i. Sa.

Ersteins an jedem Wochentag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis vierteljährlich 1 M 50 S, monatlich 50 S. Trägerlohn extra. — Einzelnummern laufenden Monats 5 S, früherer Monate 10 S. **Belegungen** werden in unserer Geschäftsstelle, von den Boten und Ausgabestellen sowie von allen Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs angenommen. Nach dem Auslande Versand wöchentlich unter Kreuzband.

Ankündigungen sind rechtzeitig aufzugeben, und zwar größere Inserate bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabestages. **Für Aufnahme von Anzeigen** an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden. **Telegramme:** Tageblatt Frankenberg.

Anzeigenpreis: Die 6-gesp. Zeile oder deren Raum 16 S, bei Lokal-Anzeigen 12 S; im amtlichen Teil pro Zeile 40 S; „Eingelände“ im Redaktionsbüro 25 S. Für schwierigen und tabellarischen Satz Aufschlag, für Wiederholungsdruck Ermäßigung nach feststehendem Tarif. Für Nachweis und Offerten-Aannahme werden 25 S Extragebühr berechnet. **Inseraten-Aannahme** auch durch alle deutschen Annoncen-Expeditionen.

Die Sparkasse zu Frankenberg nimmt auf die von ihr gewährten hypothekarischen Darlehen jederzeit Abschlagszahlungen in beliebiger Höhe entgegen.

Die Abschlagszahlungen werden wie Spareinlagen angesehen und mit 3 1/2 % verzinst. Am Jahresschlusse werden die geleisteten Abschlagszahlungen auf dem betreffenden Konto von der Darlehensschuld abgeschrieben, jedoch nur in Beträgen von vollen hundert Mark und im Mindestbetrage von 300 Mark. Durch die Abschreibung tritt entsprechende Ermäßigung der Darlehenszinsen ein. Kosten werden nicht berechnet.

Die Gemeinde-Sparkasse Flöha

verzinst Spareinlagen mit 3 1/2 %. **Expeditionszeit:** an jedem Werktage vorm. 8 bis 12, nachm. 2 bis 5 Uhr, **Sonnabends durchgehend von vorm. 8 bis nachm. 3 Uhr.** Durch die Post bewirkte Einlagen werden schnell expediert. — Fernsprecher Nr. 19.

Briftet-Versteigerung.

Montag, den 4. Januar 1909, nachmittags 2 Uhr sollen auf Bahnhof Oberlichtenau 2 Wagen **Industrie-Briftet** (30000 kg) für Rechnung dessen, dem es angeht, meistbietend gegen Vorzahlung versteigert werden. **Güterverwaltung Oberlichtenau.**

Eine Reichsvermögenssteuer?

Die Reichstagskommission, welcher die weitere eingehende geschäftliche Behandlung der Finanzreform übertragen ist, hat zwar schon einige Sitzungen abgehalten, aber schon aus diesen wenigen, sowie aus der ersten Debatte im Plenum ist zur Genüge hervorgegangen, daß nur ein geringer Teil der Vorschläge des Herrn Sydow, und auch diese nur in abgeschwächter Form die Bewilligung der Volksvertretung finden werden. Es kam daher dem Reichschatzamt nichts anderes übrig bleiben, als sich nach neuen Einnahmequellen umzusehen, um Ertrag zu schaffen, da die fehlenden Summen unbedingt aufgebracht werden müssen. Offiziell ist zwar bestritten worden, daß die Reichsregierung andere Ertragsteuern in petto habe, und daß zur Ausarbeitung weiterer Projekte keinerlei Anlaß vorhanden sei, da ja noch keinerlei Entscheidung seitens des Parlaments vorliegt; diese Erklärung ist ja aus tatsächlichen Gründen begreiflich, aber es wäre wenig zweckentsprechend, wenn das Reichschatzamt sich nicht inzwischen auf alle Fälle vorbereitet hätte. Tatsächlich dürfte man wohl die durch die Weihnachtserferien bedingte Ruhepause benutzt haben, einige andere ursprünglich in Aussicht genommene, aber schließlich nicht eingebrachte Projekte weiter auszubauen und auch in den Debatten sind ja der Regierung einige Fingerzeige gegeben worden.

Man erinnert sich, daß Herr Sydow das in die Erörterung geworfene Petroleum-Monopol als wohl durchführbar und lohnend erachtete; ob er freilich damit viel Glück bei der Volksvertretung haben dürfte, muß bei der vorhandenen Abneigung des Reichstages gegen Monopole überhaupt recht zweifelhaft bleiben. Dann wurde, wie schon oft, eine Verstaatlichung der Reichsbank vorgeschlagen, allein die Gewinne hieraus dürften kaum allzusehr für die Verbesserung unserer Finanzen ins Gewicht fallen. Noch weit weniger spruchreif wäre die Einführung einer Wertzuwachssteuer, einer Frage, über welche man sich ja im allgemeinen noch nicht einmal einig ist, ganz abgesehen davon, daß hierdurch den Kommunen beträchtliche Summen entzogen würden, auf welche sie begründeten Anspruch hätten. Ebenfalls wenig Aussicht dürften die Vorschläge auf Reichsmonopole für Kohle und Kali haben, selbst die Einführung eines Ausfuhrzolles für die genannten Produkte würde im Reichstag auf lebhaften Widerstand stoßen, höchstens daß man bei einem Ausfuhrzolle auf Kohle auf die Unterstützung von konservativer Seite zu rechnen hätte.

Von den angegebenen Wegen wird daher kaum einer gangbar sein und man würde andere Mittel wählen müssen; freilich würden sich auch da nicht wenige Schwierigkeiten herausstellen. Besteht doch schon gegen die Erbschaftsteuer, namentlich auf der rechten, die größte Abneigung, obwohl doch hinreichend Kautelen vorgesehene sind, um den Grundbesitz zu schonen. Einen Ausweg könnte in der Hauptsache die Einführung einer Reichsvermögenssteuer bilden, die von den Nationalliberalen schon mehrfach empfohlen worden ist, die aber bei der rechten auf lebhaften Widerstand stößt, während die Rechten des Zentrums in den Verhandlungen sich über ihren Standpunkt zu dieser Frage in Schweigen hüllten. Auch vom Bundesratsseite wurde erklärt, daß man sich darauf nicht einlassen könne; wer weiß aber, ob man sich auf die Dauer ablehnend verhalten würde, wenn eine solche Steuer im Reichstag eine Mehrheit fände, da hierdurch eine beträchtliche Einnahmequelle für den leeren Reichssäckel erschlossen würde. Und doch handelt es sich eigentlich bei einer solchen Steuer nur um eine formale Frage, da auch der Standpunkt

der Rechten zu einem ähnlichen Resultat führen würde. Von konservativer Seite ist in der Debatte eine Erweiterung der Matrularbeiträge auch über den von der Regierung vorgeschlagenen Satz von 80 Pf. pro Kopf der Bevölkerung angeregt worden, und diese erhöhten Matrularbeiträge könnten selbstverständlich nur aus direkten Steuern der Einzelstaaten aufgebracht werden. Gewiß lägen bei dem einen, wie beim anderen Modus technische Schwierigkeiten vor; aber ein Ausweg würde sich schließlich doch finden, und nach der im Parlament herrschenden Stimmung dürfte tatsächlich um die Einführung der Vermögenssteuer nach Wiederaufnahme der Verhandlungen ein heißer Kampf entzünden.

Zum Unglück in Italien.

Immer noch laufen neue Schreckensnachrichten ein. Jetzt wird berichtet, daß die italienische Katastrophe auch mehrere Inseln ins Meer versenkt hat. Es wird darüber aus Rom gemeldet: Hier taucht das Gerücht auf, daß zwei der Liparischen Inseln im Meere verschwunden seien. Der Marineminister hat sofort das Weiter zur Feststellung der Ursachen und zur Organisation des Hilfsdienstes veranlaßt. — Die Liparischen Inseln, zu der so schwer heimgegangenen italienischen Provinz Messina gehörend, sind alle gut angebaut, wenn auch wasserarm, und liefern namentlich Wein, Rosinen, Feigen, Öl und Vinsstein. Sie bestehen ausschließlich aus vulkanischen Lavas und den zugehörigen Agglomeraten und Tuffen. Lipari, die Hauptinsel, hat eine Bevölkerung von 9649 Köpfen; sie ist 37,3 Quadratkilometer groß und besitzt zahlreiche heiße Bäder. Die Stadt Lipari an der Südküste des Landes, ist der Sitz eines Bischofs, mit einer Kathedrale, einem Kastell und Resten antiker Thermen; in dem Hafen herrscht ein verhältnismäßig reges Leben. Die Insel besitzt ebenso wie die Inseln Stromboli und Vulcano mehrere noch tätige Vulkane. Das Gesamtareal der Liparischen Inseln beträgt 116,85 Quadratkilometer mit über 20000 Einwohnern.

Eine Meldung aus Neapel besagt: Fortwährend laden die Dampfer Hunderte von Verwundeten und Sterbenden aus. Das russische Schiff „Slovo“ kam mit 600 Personen an, von denen nur 150 zu gehen vermochten, die anderen wurden in Krankenwagen nach den Hospitälern gebracht. Auf der Ueberfahrt starben 12 Passagiere, bei der Ankunft zwei weitere. In den Spitälern Neapels, wo Hunderte der in Messina Verwundeten liegen, scheint die Wundstarrkrampfepidemie ausgebrochen zu sein. Von dem Mailänder Serologischen Institut wurde die sofortige Sendung von Heilserum verlangt.

Die Behörden lassen im Erdbebengebiet Lebensmittel verteilen. Die Menge bemächtigt sich derselben in blinder Wut. Die sozialen Unterschiede haben aufgehört, da alles unter Hunger zu leiden hat. Die Erdstöße, die von unterirdischem Donner begleitet sind, dauern fort. Es regnet fast ununterbrochen. Die Piazza Garibaldi und die Straße Marina in Reggio sind in Hospitäler umgewandelt. Das Volk und die Soldaten bitten die Behörden lebentlich um Brot. Die Ueberlebenden sind beinahe ohne Kleidung und erzählen nur von ihren Leiden. Der Herzog von Aosta besuchte vorgestern Palmi und leitete dort die Rettungsarbeiten.

Den letzten Nachrichten aus Palermo zufolge ist der Distrikt Castoreale beinahe ganz zerstört. Überall sieht man die Trümmer von Mauerwerk und Schuttmassen. Fast kein Haus ist bewohnbar. Außer in den Krankenhäusern

Ostern 1909 werden alle diejenigen Kinder schulpflichtig, die bis dahin das 6. Lebensjahr erfüllen.

Ausser diesen können aber auch solche Kinder der Schule zugeführt werden, welche bis zum 30. Juni 1909 das 6. Lebensjahr vollenden.

Alle diese Kinder, die gesetzlich schulpflichtigen sowohl, wie die letzterwähnten, soweit sie Ostern 1909 in die Schule eintreten sollen, sind in der

Expedition der Bürgerschule

an folgenden Tagen anzumelden:

Donnerstag, den 7. Januar, von 8—12 und 2—4 Uhr

für **Abt. B.**, wenn die Kinder hier geboren sind,

Freitag, den 8. Januar, von 8—12 Uhr

für **Abt. B.**, wenn die Kinder auswärts geboren sind,

Freitag, den 8. Januar, von 2—4 Uhr

für **Abt. A.**

Für jedes Kind ist ein Impfschein beizubringen. Für Kinder, welche aussorhalb des Schulbezirks Frankenberg geboren sind, ist neben dem Impfnachweis eine ständesamtliche Geburtsurkunde nebst Taufbescheinigung und für Kinder, welche aus Gesundheitsrücksichten von dem Schulbesuche noch zurückgehalten werden sollen, ein ärztliches Zeugnis über die Notwendigkeit dessen vorzulegen.

Frankenberg, den 21. Dezember 1908.

Die Direktion der Bürgerschule.

sind die Ueberlebenden zu Hunderten in dem Universitätsgebäude, in Schulen, Hotels und anderen Gebäuden untergebracht. Da jedoch noch mehrere tausend Verwundete und Flüchtlinge erwartet werden, hat die Stadtverwaltung von Palermo angeordnet, daß alle Schulen als Hospitäler benutzt werden sollen, und eine Rundgebung erlassen, in der alle Bürger aufgefordert werden, die Bereiteten bei sich aufzunehmen.

König Viktor Emanuel begab sich sofort nach seiner Ankunft in Messina nach der Piazza Carola, um die Baracken des Roten Kreuzes zu besuchen. Er war tief bewegt. Leute aus dem Volke streckten ihm die Hände entgegen. Ein Kind, das am Kopf verletzt war, warf sich ihm zu Füßen und bat um Brot und Wasser. Der König rief aus: Die Hilfe naht, wir werden tun, was in unseren Kräften steht, um das große Unglück zu mildern. Der König ordnete an, daß die Kriegsschiffe alle verfügbaren Lebensmittel verteilen. Soldaten sind damit beschäftigt, an den Plätzen weitere Baracken aus Holz zu errichten, in denen ein Teil der Bereiteten Unterkunft findet. Die meisten sind jedoch in Wagen, Schuppen und in Zelten untergebracht.

Ein Drahtbericht des Direktors Neco vom Observatorium in Catania an die „Agenzia Stefani“ in Rom gibt folgende Aufschlüsse über das Erdbeben: Die Docks des Hafens in Messina hätten sich bis zum Meeresspiegel geneigt. Die Zentrale sei von Messina bis Syrakus und Termini Imerese gegangen. Die Zahl der Opfer betrage insgesamt 200000. Das Observatorium in Catania verzeichnete nach dem ersten heftigen Erdstöße noch 42 Erschütterungen. Seit den letzten 13 Stunden sind die Instrumente des Observatoriums fast in völliger Ruhe. Da der Aetna und der Stromboli in völliger Ruhe sind, ist ein vulkanischer Ursprung des Naturereignisses ausgeschlossen. Die Erscheinungen sind denen ähnlich vom 6. Februar 1783. Das Beileidstelegramm des Präsidenten des Deutschen Reichstages an den italienischen Kammerpräsidenten ist in überaus herzlicher Weise beantwortet worden, dem herzlichsten Ton entsprechend, den unser Reichstagspräsident angeschlagen hatte.

Die deutsche Hilfe hat inzwischen auch schon ihre Wirksamkeit begonnen. S. M. S. „Gertha“ ist am 30. Dezember in Korfu eingetroffen und nach Uebernahme von Kohlen, Decken und Lebensmitteln nach Messina in See gegangen, wo es am 31. Dezember mittags eintraf. Das Schulschiff „Viktoria Luise“ wurde ebenfalls noch vor Neujahr erwartet.

Der Kaiser hat die Hamburg-Amerika-Linie erlucht, mit dem am 5. Januar abgehenden Dampfer „Allycia“, der zur Beförderung von Liebesgaben nach Sizilien bestimmt ist, sechs Döckerische Baracken mitzunehmen, die als Geschenk des Kaisers für die nothleidende Bevölkerung bestimmt sind. Auch die Firma Robert M. Slogman jun. hat sich bereit erklärt, mit ihren Dampfzügen Liebesgaben freischieflich nach Sizilien zu befördern. Gleichzeitig hat die Firma ihre Dampfer im Mittelmeer beauftragt, auch von den Häfen des Mittelmeeres aus Liebesgaben frei nach Sizilien zu befördern.

Der von dem Deutschen Hilfskomitee angeregte Gedanke einer einheitlichen und tatkräftigen Hilfeleistung des deutschen Volkes hat in allen Teilen des Reiches lauten Widerhall gefunden. Fortwährend laufen neue Beitritts-erklärungen der angesehensten Männer Deutschlands ein. Auch sind bereits von den verschiedensten Seiten große Mengen von Kleidungsstücken und Decken dem Komitee angeboten